



The screenshot shows the homepage of the Deutsche Sängerschaft. At the top, it says 'DEUTSCHE SÄNGERSCHAFT' with a logo. A green banner reads 'Connecting People! Wir schaffen Verbindungen!'. Below this is a navigation bar with 'KONTAKT', 'LINKS', 'FAQ', 'Termine', and 'Mitglieder'. A sidebar on the left contains a vertical menu with items like 'Mitglieder', 'Kontakte', 'Galerie', 'Gästebuch', 'Forum', 'Chat', 'Termine', 'DS-Zeitung', and 'DS-Links'. In the center, a map of Germany highlights several university locations in red and yellow, with Weimar marked with a yellow dot. To the right of the map, a green box contains text about active university locations and a link to Weimar. The main heading at the bottom of the screenshot is 'Die »DS« im Internet'.

108. Jahrgang - 1/2003

Kommt nach Weimar!

S. 3

Die »DS« im Internet

S. 4

Schöts, Kohl und Pinkel
sowie eine Kneipe

S. 5

75 Jahre
Sängerschafterwochen

S. 7

Sängerschaft zu St. Pauli Jena
wird 175 Jahre alt

S. 11

Nach der Fahrt ist immer
vor der Fahrt

S. 12

Der Leipziger
Paulinerverein e.V.

S. 13

50. Todestag Stalins

S. 15

Brigitte Hamann:
»Winifred Wagner oder
Hitlers Bayreuth«

S. 16

Impressum

Herausgeber im Auftrag der
»Deutschen Sängerschaft«
Dr.-Ing. Hans Zsagar
Rubensstr. 12
41539 Dormagen

Druck, Herstellung und Vertrieb
Graph. Betrieb
Ernst Giesecking GmbH
Postfach 1 30 120
33544 Bielefeld
0521/1456136

Auflage: 3.000 Exemplare

»DS«-Deutsche Sängerschaft er-
scheint vierteljährlich zum Ende
des Quartals und wird als Ver-
bandsorgan der Deutschen
Sängerschaft (Weimarer CC) im
Beitrag mitberechnet.
Für unverlangt eingesandte
Beiträge und Fotos wird keine
Haftung übernommen.

Konto der
Deutschen Sängerschaft:
Sparkasse Göttingen
BLZ: 260 500 01
Konto-Nummer: 43 207 760

Die »Deutsche Sängerschaft«
im Internet:
www.Deutsche-Saengerschaft.de

Redaktionsschluss für Ausgabe
Nr. 2/2003
15.5.2003

Deutsche Sängerschaft (Weimarer CC)

Vorsitzer
Dipl.-Ing. Christoph Hessel
Treskowstr. 2
13507 Berlin
Fon+Fax: 030-43490701

Präsidiierende Sängerschaft 2003
Frankonia-Brunonia
Pockelstr. 8
38106 Braunschweig
Tel: 0531/33 77 98
www.frankonia-brunonia.de

Geschäftsführer
Dr. Hanns-Henning Bössler
Stefan-George-Weg 44
64285 Darmstadt
Tel: 06151-63015

Sprecher der Altherrenverbände
Jürgen Rahmann
Warendorfer Str. 106
48145 Münster
Tel+Fax: 0251-3740244

Schatzmeister
Gerold Wulff
Zur Scharfmühle 2
37083 Göttingen
Tel: 0551-7989448

Schriftleiter
Reimer Götttsch
Radenwisch 86
22457 Hamburg
Tel: 040-5509522
Reimer.Goettsch@Hamburg.de

Beauftragter für musische Fragen
Dipl.-Ing. Jörg Koos
Nimrodstr. 4
82256 Fürstenfeldbruck
Tel: 08141-349408

Beauftragter für Studium und
Öffentlichkeitsarbeit
Andreas Krüpe
Arndtstr. 5
53113 Bonn
Tel: 0228/46 98 575
andreas.kruepe.@aol.com

Das Verbandsfest steht vor der Tür. Auf der nächsten Seite ruft der Vorsitzende der Ältesten unseres Verbandes dazu auf, nach Weimar zu kommen. Lasst diesen Ruf nicht verhallen! Macht Euch auf zu unserem Vorort und bekennt Euch damit zu Eurer DS! Zeit haben, ist auch eine Frage der Wertung. Wertet die DS gegenüber anderen Interessen richtig. Die Anmeldekarte findet Ihr auf der letzten Seite.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist, wie sich schon aus dem Titelblatt ergibt, die Technik. Die DS ist optimiert im Internet präsent. Auch auf der nächsten Sängerschafterwoche wird das ein Thema sein. Siehe dazu den Programmpunkt »Einführung in das Webdesign, Tricks und Kniffe zur Reihung in Suchmaschinen« in dem Aufsatz »75 Jahre Sängerschafterwochen«. Wir singen nicht nur und widmen uns allen kulturellen Aspekten, sondern sind modern und gehen mit der Zeit. Die Verbindung von Tradition und Fortschritt ist unsere Stärke.

Jeder sollte sich den neuen Termin der SW 2003 vom 9. bis 21. August und den neuen Tagungsort Renthendorf in Thüringen am Hermsdorfer Kreuz (A4/A9) gleich beim berühmten Tierforscher Brehm um die Ecke sofort notieren. Für die Alten Herren und andere Besucher gilt es, die große Jubiläumskneipe am 16. August 2003 auf der Rudelsburg nicht zu verpassen.

Die aktuelle Berichterstattung fehlt nicht. In Ostfriesland wurde geboßelt. Hohentübingen, die Fridericana und die Danziger Normannen sandten ihre Couleurkarten. Die OAS Karlsruhe ging auf große Fahrt, beim Jenaer Paulus ist in Jena und in Münster ein besonderer Geburtstag zu feiern und es gibt Bestrebungen, die Leipziger Pauliner Kirche wiederaufzubauen.

REIMER GÖTTTSCH (HOLS, PJ)

SW 2003: 9.-21.8.2003 Renthendorf/Thüringen,

**Jubiläumskneipe der SW am
16.8.2003 auf der Rudelsburg,**

**20.8.2003, die DS singt vor der
Dresdner Frauenkirche**

Kommt nach Weimar!

Viele Jahrzehnte ersehnt - und heute schon lästige Pflicht?

Unter diesem Titel ruft der Vorsitz der DS in Folge 4/2002 die Verbandsbrüder auf, zum Sängerschafertag 2003 nach Weimar zu kommen. Ich wiederhole diesen Aufruf mit allem Nachdruck und möchte ihn ergänzen.

Um zu vermeiden, dass einige hundert Verbandsbrüder, die jahrzehntelang den Tag der Rückkehr unseres Verbandes nach Weimar herbeigesehnt hatten, gekränkt sein könnten, sei noch einmal an das große Fest am 11. Mai 1991, welches einen ganzen Tag in Anspruch genommen hatte, erinnert.

Es waren nicht nur eine Reihe von Bussen, welche am frühen Morgen von Bayreuth aus aufbrachen, sondern auch viele Privatautos von Verbandsbrüdern, die sich aus allen Teilen des wiedervereinigten Vaterlandes (sehr viele aus Österreich) auf den Weg machten, um im Deutschen Nationaltheater, welches bis auf den letzten Platz besetzt war, an einem würdigen Festakt teilzunehmen. Zwei Tage später wurde übrigens vom ZDF ein Bericht über die eindrucksvoll gestaltete

Veranstaltung, an der Stadt und Landesregierung beteiligt waren, gesendet.

Nach dem Mittagessen in der Weimarhalle fand am Marktplatz vor dem Rathaus ein „Öffentliches Singen“ statt, bei dem u.a. ein großer Chor der Pädagogischen Hochschule Zwickau auftrat.

Der weitere Nachmittag gehörte einer Konzertaufführung im voll besetzten Volkshaus Weimar, welche durch großartige Leistungen der »Zwickauer« und dem Männerchor und gemischten Chor der Sängerschaft Gothia Graz (angereist mit eigenem Bus) gekrönt wurde.

Der Abend vereinte die Teilnehmer in der Weimarhalle bei einem großen »Sängerschaftlichen Abend«. Einzelauftritte einiger Sängerschaften wechselten ab mit Ehrungen und Ansprachen. Man brauchte lange, bis man sich entschloss, aufzubrechen und die letzten Busse kamen erst nach 2 Uhr früh wieder in Bayreuth an.

Es war ein großartiges Fest, die-

ser eine Tag in Weimar, und alle, die dabei waren, trugen die Hoffnung mit nach Hause, dass sie solche Feste an historischer Stätte bald wieder erleben könnten. Dass diese Hoffnung nicht erfüllt wurde, ist keinesfalls der Stadt Weimar anzulasten, sondern unserem Verband, der sich nur dazu durchringen konnte, alle zwei Jahre einen Arbeits-ST (mit verständlicherweise kleinerer Beteiligung) im wiedergewonnenen Vorort abzuhalten.

Es wird nicht leicht sein, jetzt endlich an das Ereignis vor 12 Jahren anzuknüpfen, denn unserem Verband sind in den letzten 10 Jahren immerhin 11 Sängerschaften „abhanden“ gekommen. Über die Gründe muss am ST gesprochen werden.

Kommt also mit Euren Familien, die ein schönes Programm genießen können, und lasst uns gemeinsam der sängerschaftlichen Idee einen Zukunftstrend geben! Sie verdient es!

FRANZ XAVER JEDLITSCHKA PUS- B,
A-W, HSBG

SPRECHER DER ÄLTESTEN DER DS

**Der Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine (KV)
wird 150 Jahre alt.**

Die Festrede auf dem Kommers aus diesem Anlass im
Berliner »Hotel Berlin« hält Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl.

Die »DS« im Internet

Ihm sei gedankt:
Vbr. Christoph Gries
(Fr-Pal)



Unsere Aktiven kommunizieren untereinander weitgehend im Internet. Da darf die DS nicht fehlen. PC einschalten, die Verbindung zum Internet herstellen und schon geht es los.

Nach www.deutschaengerschaft.de erscheint auf dem Bildschirm zunächst die sogenannte Homepage. Von dort geht es weiter in die auf der Titelseite links aufgeführten Bereiche. Ein Klick mit der Maus genügt. Klickt man z.B. »DS-Zeitung«, erscheinen alle DS-Zeitungen seit der Nummer 1/2001 mit dem Bild unseres ermordeten Vbr. Detlev Rohwedder im vollen Text mit allen Bildern. Auch die aktuelle DS-Nummer ist dort zu finden. Wer einen PC hat, braucht für die DS keinen Akten-

ordner mehr. Die papierlose Verwaltung ist verwirklicht. Nachlesen und ausdrucken sind jederzeit möglich.

Über »Mitglieder« erhält man die auf dem Titelblatt wiedergegebene Karte. Klickt man die eingezeichneten Orte an, erscheinen die jeweiligen Anschriften und Informationen über unsere Bünde. Auf »Forum« ist ein Meinungs-austausch möglich.

Über »Termine« könnte jeder Verbandsbruder immer über alles informiert sein.

Das vollautomatische Sängerschafterleben ist damit aber nicht erreicht. Singen muss noch jeder selbst, Geselligkeit gibt es nur auf den Häusern und auch mit den Terminen ist es so eine Sache. Zum einen müssen sie stets sofort von den jeweiligen Veranstaltern gemeldet werden, denn das Internet kann nur wiedergeben, was ihm gesagt wurde, und zum anderen müssten alle Verbandsbrüder einen PC besitzen und mit ihm umgehen können. Damit ist auf absehbare Zeit nicht zu rechnen.

Aber für unsere Jugend ist es selbstverständlich. Wer studiert, muss einen Internetzugang haben

und ihn nutzen. Wer sich von den Älteren nicht um diese Entwicklung kümmert, wird bald durch weniger Information abseits stehen.

Dabei bietet das Internet eine Fülle von Informationen, die sonst nur durch mühsame Bibliotheksbesuche oder Stöbern in Antiquariaten zu erlangen sind oder umfangreiche sonstige Recherchen erfordern würden. Gerade für den älteren Akademiker ist es ideal, über das Internet zu arbeiten. Alles ist von zu Hause möglich. Das Bedienen bedarf zwar einer gewissen Übung. Was man erlernt hat, ist aber weiter von Nutzen. Der Wissende sieht Zusammenhänge und die richtigen Suchworte schneller. So kann er den Vorsprung der Jugend mit ihrer schon durch die Übung vielfach viel höheren Handfertigkeit etwas ausgleichen.

Dank und Anerkennung gebühren unserem Vbr. Christoph Gries (Fr-Pa). Er gestaltete den Internetauftritt unserer DS in kurzer Zeit wirkungsvoll neu. An uns wird es liegen, ihn immer mit den nötigen Informationen zu versorgen, damit man unter unserer Internetadresse nicht alten Datenmüll, sondern den Spiegel eines lebendigen akademischen Lebens findet.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Schöts, Kohl und Pinkel sowie eine Kneipe



Der Boßelbaas informiert

In Aurich, wohin einst preußische Assessoren strafversetzt wurden, denn es war dort schauzig, trafen sich am 22.2.2003 knapp 80 Männer. Sängerschaffter aus ganz Norddeutschland, dem Rheinland und Hessen und einige Gäste. Vbr. Helmut Lehnhart, der Boßelbaaß, hatte zum 15. DS-Boßeln gerufen. Der Ablauf:

1. Akt: 14:00 Uhr: Kampf um die Schöts

Bei sonnigem Winterwetter ging es auf eine knapp 7 km lange Strecke. Meist gepflasterte schmale Straßen, die aber durchaus ihre Tücken hatten. Die Kugel folgte vielfach dem Willen des Werfers nicht, sondern steuerte abseitige Ziele an, statt weit zu rollen. Gräben gab es nur auf etwa 1000 m, dazu waren sie noch zugefroren. Die mitgeführ-

ten Krallen brauchten daher nur selten eingesetzt zu werden, auch entfielen die nassen Socken und verschmutzten Stiefel. Teilweise war stärkerer Autoverkehr am Stadtrand etwas störend. Aber die Autofahrer hielten höflichen Abstand. Kugeln sind für der Deutschen liebstes Kind nicht ungefährlich. Bei jedem Schöt, der häufig erst nach längerer Diskussion und Rücksprache mit dem für jeweils zwei Mannschaften zu je sechs Spieler eingeteilten Spielfelder anerkannt wurde, gab es einen Stopp. Man trat zu-

sammen. Der um den Hals hängende kleine Becher wurde mit aus dem im Bollerwagen mitgeführten Stoff verschiedener Art gefüllt. Mit einem kräftigen friesischen »Lüch up und fleu herut« ward der Becher geleert und es ging weiter. Bei Ergebnissen von 9:5 oder ähnlich war schon einige Standfestigkeit nötig, um einigermaßen geordnet und ohne Unfälle wieder am Ausgangspunkt anzukommen.

Aber auch Höflichkeit ist gefordert. Als aus einem Seitenweg eine Gruppe boßelnder Powerfrauen auftaucht und der Abstand zu gering wird, ist der



Amtlicher Hinweis!

Boßelbaß ganz Diplomat. Das Spiel wird unterbrochen und die Damenmannschaft kann passieren. Das freundliche Angebot, zusammen weiterzumachen, müssen wir ablehnen. Nach der Einladung war es eine Männerveranstaltung. Und außerdem waren es nur zwei Damenmannschaften mit insgesamt 12 Damen und wir fast 80 Männer.

2. Akt: 19:00 Uhr:
Kohl und Pinkel

Grünkohl, Pinkel, Kassler, Schweinebacke und die beliebten Bratkartoffeln in riesigen Schüsseln, die immer wieder neu gefüllt wurden, forderten Bier zum Spülen. So stieg die Stimmung weiter.

3. Akt: 20:00 Uhr:
Die Kneipe

Der Boßelbaß gebietet Silentium. Es wird gesungen. Die Corona fordert das Präsidium, aber der Kommentar wird trotz erheblich steigenden Stimmungspegels gewährt. Die Spielleiter, sieben an der Zahl, berichten über die Ergebnisse ihrer Gruppen. Der Situation angepasst, in unterhal-

Die Crew
vor dem Start



Fischen nach der Kugel

tender Form. Die Schwächen und Stärken ihrer Gruppen, Eigenheiten und besondere Ereignisse kommen zur Sprache, wie z. B. die Versuche, mit der Kugel in gepflegte Vorgärten einzudringen,

was die Bemerkung von einheimischen Buben auslöste: »Macht ihr Kinder-Boßeln?« Vbr. Manfred Kröger annonciert in diesem Zusammenhang für 2004 in Göttingen eine CK-Gedächtniskneipe. Diese legendäre Veranstaltung, bei der statt des Schlägers mit einer Supermettwurst präsiert wird und Geräuchertes eine große Rolle spielt, wird sicher ein besonderes Ereignis. Ohne Wechsel im Präsidium, der kaum geordnet zu realisieren wäre, geht die Boßelkneipe gegen 23⁰⁰ Uhr in einen Biertisch über, der bis in die tiefe Nacht dauert. Es war ein tolles Fest. Vielen Dank, lieber Boßelbaß, für Deinen unermülichen Einsatz!

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Rückblick und Ausblick



2003 im Schullandheim in Renthendorf

»Als wir 1927 von unserem Bundestag in Weimar zurückkehrten, musste es unser dringendster Wunsch sein, eine Singwoche zu veranstalten, wie sie unser Verbandsbruder Richard Poppe in den Singwochen der Finkensteiner Volkssingbewegung als einen Weg zu neuem Singen und zu neuem Sängerschaftertum gezeigt hatte. Zudem verpflichtete uns der Rundbrief, den wir im Juli 1927 als Kritik am Bundestag an alle Sängerschaften hatten hinausgehen lassen, zu einer Tat, die am Beispiel zeigte, wie die Nöte in unserem Verbands- und Sängerschafterleben überwunden werden können.« So lautet die Einleitung zum einem Sonderheft der Arionenzeitung »Krummenhennersdorf – ein Singwochenbuch«, das die erste Sängerschafterwoche beschreibt, die vom 27. Februar bis 3. März 1928 in

Krummenhennersdorf bei Freiberg in Sachsen stattfand. Sie war eine reine Bundesveranstaltung des Leipziger Arion und wurde dennoch Vorbild für zahlreiche Nachfolgewochen der DS (vgl. DS 2/93).

Aber ist sie wirklich noch ein Vorbild? Was waren die Ziele und Inhalte der Singwoche? Sind diese Ziele nicht mehr zeitgemäß oder haben wir nur einen anderen, weitaus besseren Weg eingeschlagen? Das sind alles Fragen, die nicht nur Vbr. Prof. Reimann (Goth., Taur., Leop.) stellt, der mir als Antwort auf meinen Aufruf in der DS-Zeitung 3/2002 seinen Bericht über Hof Hassitz aus den Gothenmitteilungen 90 (1992) zugesandt hat. Auch meine Bundesbrüder W. Grütter (Hols, Htb, Frid) und F. Kasten (Hols, PL) sowie Herwig A. Rabl

(Goth Gr), die sich als Zeitzeugen der ersten Sängerschafterwoche nach dem Krieg gemeldet haben, werden stets die Berichte in der DS-Zeitung über die Sängerschafterwochen besonders aufmerksam gelesen haben, und sich mit mir die Frage stellen, ob das noch die Sängerschafterwochen sind, die wir schätzen und lieben gelernt haben. Es gelingt nur noch mit ganz großen Anstrengungen, eine ausreichend große Mannschaft zusammenzubekommen. Häufig genug ist die ausrichtende Sängerschaft frustriert, weil sie fast immer den Löwenanteil der Teilnehmer stellt, die anderen aber zur Teilnahme »getragen« werden müssen. Trauriger Tiefpunkt war wohl 1984 die SW in Scharzfeld/Südharz (nachzulesen in DS 2/1985). Die bereits genannten Vbr.² Reimann und Rabl haben

Ab 1959 im
Sängerschafterheim
in Feld am See

das offenbar schon vorher erfahren und einen lesenswerten Vortrag zu diesem Thema in DS 3/1984 publiziert. Nach einer Phase der Besserung war die SW 2001 ausgerechnet in Feld am See, dem ehemaligen »Nabel der DS« (DS 5/6 1973) ein weiterer Tiefpunkt. Die Teilnahme von immer mehr Alten Herren war

mir eine Verbandssängerschaft, die nicht schon mal von Verbandsbrüdern reaktiviert wurde!

Die jungen Aktiven kennen die SWen nur vom Hörensagen. Der »Geist von Feld am See« ist in Göttingen ganz offenbar ausgeflogen. Da kommt die Gelegenheit gerade recht, an die erste Sän-

gefunden, das unseren Ansprüchen genügt, und von dem aus wir einen Ausflug nach Krummenhennersdorf machen können. Wir stellen es gemeinsam mit dem vorläufigen Programm im Kasten auf S. 9 vor. Ich danke den oben genannten Verbandsbrüdern schon jetzt für Ihre Bereitschaft, als Zeitzeugen an der Woche teilzunehmen.

Nachdem bereits im letzten Jahr Dr. Lönnecker (DB) über die Geschichte des DS referiert hat, wollen wir diesmal »nur« sein Material nutzen, das er uns überlassen hat (vielen Dank dafür), indem



häufiger Kritikpunkt, weil sie begann die Zahl der Aktiven zu übersteigen. 2001 war der ausrichtende Bund mit nur einem Vertreter dabei; das bedarf keines weiteren Kommentars sondern nur der Bereitschaft, etwas zu ändern.

Denken wir weiterhin daran, dass es eine ganze Reihe von Instituten der DS gab, die alle in der Zwischenzeit eingeschlafen sind (z.B. DS-Seminare) oder aber zu kümmerlichen Restveranstaltungen (Kreuzkneipe der norddeutschen Sängerschaften) verkommen sind, dann, in der Tat, müssen wir alles daran setzen, das Institut Sängerschafterwoche neu zu beleben. Alle anderen Verbände beneiden uns um dieses Institut, nur wir selber führen die gegenteilige Diskussion. Die Frage »Wozu brauchen wir die DS überhaupt?« beherrscht eher die Kneiptische als der Wunsch, dass stärkere Sängerschaften den schwächeren helfen. Man nenne

gerschafterwoche zu erinnern. Die S! Arion-Altpreussen hat sich deshalb (wie schon 1927) freiwillig bereit erklärt, an den Ursprungsort nach Sachsen zurückzukehren und neben der musikalischen Arbeit Sinn und Geschichte der Wochen aufzuarbeiten. Wir haben dazu ein Konzept entwickelt, dass der ST 2002 akzeptiert hat und das wir hier vorstellen wollen. Aber vorher müssen wir mitteilen, dass es den gesuchten »genius loci« leider nicht geben wird. Das »Bundeshaus der lebendigen Volkskirche zu Krummenhennersdorf« liegt direkt am Ufer des kleinen Flüsschens Bobritzsch. Wie alle Flüsse aus dem Erzgebirge wurde dieser im Spätsommer 2002 zu einem reißenden Fluss, der das Bundeshaus so schwer beschädigt hat, dass wir uns dort nicht mehr einmieten können. Wir könnten es nur kaufen.

Wir haben ein Ersatzquartier ge-

wir daraus eine Webpräsentation der Sängerschafterwochen machen. Lasst uns den Versuch wagen, Gesang und Technik zu verbinden. Singen darf unsere Passion bleiben, aber die kommende Generation von Füxen muss das auch erfahren können. Diese Generation hängt immer stärker am Netz, und wir müssen dort präsent sein. Jeder Lehrer kann mit einem kurzen Hinweis unschätzbare Keilarbeit leisten, ohne selbst Vorträge halten zu müssen. Schlussendlich ist der Umgang mit einer Homepage heute in jedem Beruf von unschätzbarem Vorteil. Die ausrichtende Sängerschaft (www.arion-altpreussen.de) wird rechtzeitig die Einladungen versenden. Bitte notiert Euch schon jetzt den Termin, besonders den 16. August 2003, an dem die Jubiläumskneipe auf der Rudelsburg geplant ist.

PROF. DR. MANFRED KRÖGER (HOLS, AR-ALTPR, GUI-NIE)

Sängerschafterwoche 2003 in Renthendorf/Thüringen

9. bis 21. August 2003

aus allen Himmelsrichtungen bequem erreichbar (Hermsdorfer Kreuz - A4/A9); keine 30 km von Jena entfernt

Vollständig renoviertes Schullandheim in unmittelbarer Nähe des Geburtshauses des Zoologen Alfred Brehm – heute ein sehenswertes Museum

16. August 2003:
Jubiläumskneipe mit Zeitzeugen

20. August 2003:
Singen in Krummenhennersdorf und vor der Frauenkirche in Dresden

Außerdem:
Intensive Chorarbeit;
Leitung: Carsten Albrecht (Ar-Altpr)

Einführung in das Webdesign; Gestaltung einer Homepage mit praktischen Übungen (z.B. Geschichte der SW, Brehmmuseum); Tricks und Kniffe zur optimierten Reihung in Suchmaschinen; Leitung: A., B. und M. Kröger (Hols, Ar-Altpr, Gui-Nie)

Frühsport, Fußballspiel: »Altreich gegen Neureich«

Jena-Besuch mit korporationsgeschichtlichem Schwerpunkt: (Göhre, Tanne, etc.)



1928: SW im
»Bundeshaus«



1952: SW auf der
Burg Ludwigstein/
Werratal

»Kronenorden« für den Leibarzt

Vbr. Prof. Dr. med. Roland Tauber (Htb) erhielt den Kronenorden des Hauses Oranien. Der niederländische Konsul in Hamburg überreichte am 29.1.2003 die von Königin Beatrix der Niederlande verliehene hohe Auszeichnung. Das niederländische Königshaus dankte damit für die fürsorgliche Behandlung des Prinzen Claus von Amberg in den letzten sechs Jahren im Hamburger AK Barmbek. Die DS gratuliert herzlich.



Noch ist die blühende goldene Zeit!

Sängerschaft Fridericiana Halle

*12 Alte Herren mit 1. Band,
51 mit anderem Urband, 5 ehrenhalber
1 aktiver Fux, 1 Schülerfux,
6 aktive Burschen, 11 inaktive Burschen*

*Alle 9 Zimmer vermietet - Biergarten am Saale-Ufer unter alten
Kastanien gut eingeführt. Neu: die Gastronomie im Erdgeschoss*

WWW.HOHENTUEBINGEN.DE Tel: 07071-24686 Fax: 07071-550213

Hv!

**SÄNGERSCHAFT
HOHENTÜBINGEN
1952 – 2002**

2 Spefüxe, 2 Füxe
5 Burschen
16 Inaktive
180 Alte Herren

x: Jan Eder, Doblerstr. 22, D - 72074 Tübingen
AHx: Matthias Schulz, Im Dol 30 B, 14195 Berlin



Sängerschaft zu St. Pauli Jena wird 175 Jahre alt

Die **Sängerschaft zu St. Pauli in Jena** feiert ihr 175. Stiftungsfest vom 1. bis 4. Mai 2003 am Gründungsort. Gestartet wird am 1. Mai 2003 mit dem Begrüßungsabend im Felsenkeller des Pauliner Hauses. Die Sängerschaft zu **St. Pauli Jena et Burgundia Breslau in Münster** folgt mit ihrem 175. Stiftungsfest vom 26. bis 29. Juni in Münster. Die vorläufige Festfolge nach dem Stand vom 13.2.2003:

Donnerstag, 26.06.2003	Haus	19:00 hct	Begrüßungsabend
Freitag, 27.06.2003	Handorf, Restaurant Hubertushof / Damenprogramm: Varieté	20 hct	Festkommers im Spiegelsaal Festrede: Dr. Harald Lönnecker (DB): »Die Studentenverbindungen in Jena in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts, insbesondere die S! zu St. Pauli«
Sonnabend, 28.06.2003	Schloss, Aula	10:30 Uhr	Akademisch-musikalischer Festakt
	Schlossgartenrestaurant, Terrasse	13 hct	Mittagessen
	Handorf, Gut Havichhorst, Großer Saal	18:30 Uhr	Empfang / Gemeinsames Abendessen
		20 hct	Festball
Sonntag, 29.06.2003	Haus, 10 hst Busabfahrt		Wasserburgen-Besichtigungen
		13 hct	Mittagessen im Restaurant der Burg Hülshoff

Aus Danzig vertrieben, aktiv wie eine Sängerschaft!

Sängerschaft Normannia Danzig

AH-Verband



4 Ur-Normannen und 15 Mehrbänderträger.
Seit 1953 Freundschaftsvertrag mit der
S! Frankonia-Brunonia, Braunschweig.

Dr.-Ing. Friedhelm Bellstedt
(Sprecher des AH-Verbandes)
Leunaerstr. 18
45772 Marls
Tel: 02365-63002

Normammentreffen mind. zweimal jährlich beim
OAS-Haxenessen in Marls und beim Rhein-Ruhr-
Stammtisch auf dem »Haus Kernade« in Bochum.

Nach der Fahrt ist immer vor der Fahrt

Die OAS Karlsruhe berichtet

OAS-Chor beim
Sängerschaftlichen
Abend in Weyarn



eine Kette voller Höhepunkte.

Das Schloss Schleißheim mit 169 m breiter Front und großem Treppenhaus, beherbergt heute eine Fülle von Gemälden. Die herrlichen, weiträumigen Außenanlagen laden zu schönen Spaziergängen ein, im Schloss finden alljährlich Konzerte statt. Nach einer Besichtigung der altherwürdigen Stiftskirche in Weyarn, mit humorvollen Erläuterungen des pensionierten Pfarrers, fanden wir unser Quartier im Hotel »Alter Wirt«, wenige Meter neben der Kirche. In fröhlicher Runde genossen wir Abendessen und bayerisches Bier. Aus München waren inzwischen noch einige Bundesbrüder mit ihren Damen

Wieder standen - wie schon in vielen Jahren davor - erwartungsvolle Sängerschafter mit ihren Damen und einigen persönlichen Gästen am Freitag, 26.7.2002, um 7 Uhr vor dem Markomannenhaus in Karlsruhe. Pünktlich startete unser Reisebus und fast pünktlich erreichten wir das Schloss Schleißheim nördlich von München. Hier erwarteten uns die Mitfahrer aus dem Bereich München und unser Reiseführer Jörg Friedrich. Er hatte mit seiner lieben Frau Ilse die

Reise präzise geplant und alle Stationen persönlich inspiziert. So musste also alles klappen und es lief auch wie am Schnürchen,



Vor dem Orgelmuseum in Valley (Prof. Dr. Lampl erklärt)

zu uns gestoßen. Begrüßen konnten wir auch unseren Vbr. Fredi Fischer, der in Weyarn zu Hause ist.

Eine Seefahrt, die ist lustig - selbst bei leichtem Nieselregen am Samstag. (War weder von der Reiseleitung, noch vom ständig verfolgten Wetterbericht eingeplant). Aber der Himmel hatte ein Einsehen, und so konnten wir den Chiemsee und die Fraueninsel bald bei Sonnenschein genießen. Der Bus war uns von Prien nach Gstadt am Ufer gefolgt.

Von dort umrundeten wir den See - mit ungetrübtem Blick auf die herrliche Bergwelt. Am Abend waren weitere Münchner Bundesbrüder angereist und verstärkten unseren spontan aufgestellten Männerchor. Wie in alten Zeiten erklangen zur allseitigen Freude viele Chöre, »Aus der Traube in die Tonne« gehörte selbstverständlich zum Pro-

gramm. Anhaltender Beifall ermutigte uns zu weiteren Griffen ins »Notenarchiv«. Wie immer trug auch unser unermüdlicher Willi Kamradek zum Gelingen unseres sängerschaftlichen Abends bei.

Mit dem Besuch des Orgelmuseums in Valley begann das Sonntags-Programm. Der Hausherr, Dr. Lampl, fesselte uns mit einem Kurz-Kolleg und untermauerte dies dann mit gekonnt vorgetragenen Proben auf einigen Musterstücken im Museum.

Ein weiterer Höhepunkt stand uns noch bevor. Eine Zahnradbahn brachte uns von Brannenburg auf den 1838 m hohen Wendelstein, den höchsten Punkt, den unsere OAS-Reisegruppe je »erklommen« hat. Über Bayrischzell und Tegernsee war Schleißheim bald wieder erreicht. Ein letztes gemeinsames Kaffeetrinken und dann hieß es

Abschiednehmen von unseren Münchner Teilnehmern und mit einem ganz großen Dankeschön von Ilse und Jörg Friedrich, die uns diese wunderschöne Fahrt mit vielen Erlebnissen vorbereitet und organisiert hatten. Auch bei uns gilt in Abwandlung des Spruchs von Sepp Herberger: »Nach der Fahrt ist immer wieder vor der Fahrt«; und so dachten wir über das nächstjährige Reiseziel nach. Es soll Mitteldeutschland mit den Schwerpunkten Leipzig, Dessau, Wörlitzer Park und Halle an der Saale sein. Mitte August 2003 starten wir, es sind noch Plätze frei.

Und was tut sich bei der OAS Karlsruhe sonst noch? In den Semesterferien treffen wir uns zu Wanderung und Stammtisch, während des Semesters ist Teilnahme an Veranstaltungen der St. Markomannen ist Pflicht.

WOLFGANG BEUCHELT (MARK, PUS-B)

Der Leipziger Paulinerverein e. V.

Die Lücken, die Krieg und Nachkrieg in bedeutenden Bauten Deutschlands hinterließen, sind längst noch nicht alle geschlossen. Fast sechzig Jahre nach Kriegsende sind historische Gebäude wiedererstanden, wurden restauriert oder renoviert: Die Nürnberger Burg, der Berliner Dom mögen als Beispiele genügen. Polen ist Deutschland schon lange Vorbild gewesen: Unter größten Opfern wurde die Altstadt von Warschau mit dem

Schloss wiederaufgebaut. Selbst auf dem Gebiet unserer verlorenen Ostprovinzen erstanden einst denkmalgeschützte Bauten wieder: die Altstadt von Danzig, der Breslauer und Hirschberger Ring, um die markantesten Beispiele zu nennen. In Deutschland dagegen streitet man bis in die Gegenwart hinein über den Wiederaufbau historischer Gebäude. Ich brauche nur an das Gezerre um den Wiederaufbau des Berliner Stadtschlosses zu erinnern,

um zu verdeutlichen, was ich meine. Deutschland ist eben das Land der Philosophen, und unter philosophischer Perspektive wird alles zu einem Problem. Man muss deshalb die Dresdener bewundern, die aus Liebe zu ihrer Frauenkirche keine Mühe scheuten, das kostbare Gebäude wiederherzustellen. Auch der Freistaat Sachsen hat nicht lange gezögert, das Schloss der Wettiner in deren ehemaliger Residenz zu restaurieren. Sind also die

Sachsen aus historischer Nostalgie die Polen Deutschlands?

Der Streit um die Universitätskir-

Luther persönlich weihte sie am 12. August 1545 als erste deutsche Universitätskirche. Zahlreiche Umbauten veränderten

der Universität war geradezu unversöhnlich und drohte mit Rücktritt, sollte der Wiederaufbau beschlossen werden. Universitätsgebäude hätten für die Kirche freigemacht werden müssen, was zunächst ausgeschlossen erschien. Die ev.-luth. Kirche Sachsens aber sah keine Verwendungsmöglichkeit für eine weitere Kirche, gibt es doch ohnehin zu wenige Gemeindeglieder im langjährig atheistisch indoktrinierten Sachsen. Die Wende kam vom Freistaat selbst: Am 29. Januar 2003 wurde einstimmig der Wiederaufbau beschlossen, allerdings ohne Landesmittel, nur mit Hilfe von Spenden. Die 300 Mitglieder des Paulinervereins können die 15 Millionen Euro unmöglich aufbringen, die ein solcher Bau kosten würde. Nun liegt es also an der Opferbereitschaft der Leipzig-Enthusiasten, ob die Paulinerkirche in den nächsten Jahren wiedererstehen kann. Die Landesregierung ist bereit, der Universität ein anderes Grundstück als Kompensation zu schenken. Sollte man nun nicht auch die Pauliner für die Sache begeistern? Hier besteht die Chance, ein Gebäude bereitzustellen, das zur ruhmreichen Geschichte der Sängerschaft gehört und ihr nicht nur den Namen gegeben hat. Jeder kann dem Paulinerverein beitreten oder Spenden überweisen. Laut Satzung (§ 6) beträgt der Mitgliedsbeitrag mindestens »15.- DM im Quartal«, also etwas über sieben Euro. Beitrittsformulare sind von der Homepage des Leipziger Vereins herunterzuladen: www.paulinerverein.de. Also auf, ihr Verbandsbrüder des Paulus, warum zögert ihr noch?

WERNER GRÜTTER (HOLS, HTB, FRID)

Die Paulinerkirche vor der Zerstörung



che in Leipzig spricht dagegen. Da stand doch auf dem Augustusplatz in Leipzig die Paulinerkirche, Gründungsort der einst berühmten Leipziger Universitäts-Sängerschaft St. Pauli zu Leipzig, die in Mainz eine neue Heimat gefunden hat. Diese Kirche sah in ihrer Geschichte zahlreiche akademische Veranstaltungen: Disputationen, Feierlichkeiten bei Rektoratswechsel, abgeschlossenen Promotionen, Begräbnissen und akademischen Gottesdiensten. Als deutsche Studenten und Professoren aus Prag nach Leipzig flüchteten und damit die Universität Leipzig gründeten (1404), nahmen die Dominikaner am Grimmaischen Tor sie in ihre Klausur auf; dort stand auch die Paulinerkirche. Johannes von Münsterberg, erster Rektor der neuen Universität, wurde 1411 als erster in einer Reihe von Professoren in dieser Kirche bestattet. Nach Auflösung des Dominikanerklosters durch die lutherische Reform erhielt die Universität 1543 Kloster und Kirche mit dem Hausrat als Eigentum.

danach den Augustusplatz und auch die Paulinerkirche, bis 1943-1945 alliierte Luftangriffe viele Universitätsgebäude zerstörten, nicht aber die Kirche. Von 1950-1970 wurden von den Verantwortlichen in der DDR viele Ruinen gesprengt, aber auch die intakte Universitätskirche am 30. Mai 1968. Seitdem bietet der Augustusplatz das langweilige Bild uniformer Neubauten. Er entspricht lange nicht mehr jenem nostalgischen Bild, das die Titelseite der Pauliner-Zeitung konserviert. Lässt sich das gewohnte Bild nun restaurieren? Da gibt es seit dem 15. Mai 1992 den Paulinerverein e. V., der sich zum Ziel gesetzt hat, »die Wiedererrichtung der beiden geschichtsträchtigen Gebäude [Augusteum und Paulinerkirche] vorzubereiten« (§2 der Vereinssatzung). Der Nobelpreisträger Günter Blobel, seit 2002 Vorsitzender des Vereins, wirbt mit anderen Nobelpreisträgern für das Vereinsziel, stieß aber bisher auf hinhaltenden Widerstand von Universität und lutherischer Kirche. Der Rektor

Vor 50 Jahren, am 5.3.1953, starb Stalin. Die Fridericianer Zeitung erinnerte in der Nr.2/2001, S. 3/4 an die damaligen Lobpreisungen des 1954 zum Kultusminister der DDR aufgerückten Johannes R. Becher¹⁾ und des Nationalpreisträgers Stephan Hermlin²⁾. Becher verfasste 24 Verse Lobgesang. Daraus drei Kostproben:

die Straßenbeleuchtung. Die Hauptstadt füllte sich mit Schwärze und einem gestaltenlosen Wogen, Flüstern, Schluchzen. Die schreckliche Dunkelheit jener frühesten Frühe des 6. März 1953, in der die Nachricht über den Sender ging, legte sich von Moskau aus über alle Länder, über jedes ehrliche Herz. Hinter Millionen Lippen wartete ein

nicht vor Stalins Monumenten buckeln. Ein halbes Jahrhundert später kann man nur staunen, was intelligente Menschen so alles verfassen.

Danksagung

Es wird ganz Deutschland einstmals Stalin danken.
In jeder Stadt steht Stalins Monument.
Dort wird er sein, wo sich die Reben ranken,
und dort in Kiel erkennt ihn ein Student.

Dort wirst du, Stalin, stehen in voller Blüte
der Apfelbäume an dem Bodensee,
und durch den Schwarzwald wandert seine Güte,
und winkt zu sich heran ein scheues Reh.

Wenn sich vor Freude rot die Wangen färben,
dankt man dir, Stalin, und sagt nichts als: »Du!«
Ein Armer flüstert »Stalin« noch im Sterben
und Stalins Hand drückt ihm die Augen zu.

Hermlin schrieb:

»Es wird berichtet, dass bei der Nachricht von Stalins Tod die Lichter Moskaus wie auf geheime Verabredung hin zu erlöschen begannen. Dann erlosch auch

Wort, wollte sich ein »Nein« diesem Tod entgegenstellen... Die Völker sagten zu ihrem treuesten Toten hinüber: »Schlafe ruhig.«

Erfreulich, dass Bechers Prophe- tie nicht eintrat. Wir müssen

1) Becher, Johannes R., *22.5.1891 München, +11.10.1958 Ostberlin, studierte Medizin, Literaturwissenschaft und Philosophie, schloss sich 1919 der KPD an, redigierte 1935 – 1945 in Moskau kommunistische Literatur, 1945 Präsident des kommunistischen Kulturbunds, 1954 Kultusminister der DDR, umfangreiche lyrische Produktionen, textete die Nationalhymne der DDR.

2) Hermlin, Stephan, *13.4.1915 Chemnitz, + April 1997 Berlin-Niederschönhausen, Schriftsteller, schloss sich 1931 der kommunistischen Jugend an, 1936 Emigration, 1945 Redakteur bei Radio Frankfurt am Main, seit 1947 in Ostberlin, Lyriker, Übertragungen von französischer, lateinamerikanischer und afroamerikanischer Dichtung. Günter Grass würdigte den Verstorbenen auf der Trauerfeier am 29.4. 97 im Berliner Ensemble als deutschen Patrioten im Sinne der Aufklärung: Der geneigte Leser möge dazu bitte selbst urteilen.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Brigitte Hamann: »Winifred Wagner oder Hitlers Bayreuth«

Piper Verlag, München 2002; 29,50 EUR

Die Österreicherin Brigitte Hamann, die sehr wichtige und erfolgreiche Bücher geschrieben hat, ist mit ihrer jüngsten Veröffentlichung in heftige Turbulenzen geraten. Es ist allemal gefährlich, sich in Familienangelegenheiten einzumischen, bei der zerstrittenen Familie Wagner ist das geradezu bedrohlich. Brigitte Hamann hat wohl die Risiken unterschätzt, die ein Unternehmen wie das hier vorgestellte mit sich bringt. Es leben Enkel der Hitlerfreundin Winifred Wagner, und eine von ihnen hat in einem mehrspaltigen Zeitungsartikel (Die Welt vom 25.7.02) eine von Emotionen nicht freie Kritik des Buches veröffentlicht: »Wer allein Winifred folgt, muss scheitern« von Nike Wagner. Sie kämpft um das Bild ihres Vaters Wieland, des ältesten Sohnes Siegfried Wagners, der des großen Richard einziger Sohn war. Sie findet Brigitte Hamanns Bild Wielands zu sehr mit den Augen Winifreds gezeichnet. Nike Wagner stört erheblich, dass »die bekennende Nationalsozialistin Winifred Wagner« als eine couragierte, tapfere und hilfsbereite Frau vorgestellt wird, während ihr Vater Wieland zum »halbherzigen und machtgierigen Finsterling« degradiert wurde, der, bis zum bitteren Ende des Regimes, Hitler verehrte. Sie hält ihren Onkel Wolfgang für den Auftraggeber der Autorin.

Der interessierte Leser mag das als ein weiteres Glied im Dauerstreit der Familie Wagner abhaken, wäre da nicht zugleich ein allgemeines Interesse an der gegenwärtigen Historiographie vorhanden. Nike Wagner empört sich über die »*sentimentale Gerechtigkeit für Winifred*« und verteilt im selben Satz grobe Ohrfeigen, da Winifred »*durch ihre Herrschsucht, Dummheit und Rechthaberei*« vor allem Unheil angerichtet habe. Hier liegt der Hase im Pfeffer: Darf man eine »*bekennende Nazistin*« gerecht beschreiben, oder muss man aus polit-pädagogischen Gründen die Hörner und den Teufelsfuß an ihr entdecken? Können Personen der Zeitgeschichte, die sich durch keine Unmenschlichkeit oder gar Verbrechen selbst verurteilt haben, andere auch mit ihren Vorzügen beschreiben? Wie heißt es doch in der Eidesformel, die jeder Minister bei Amtsantritt nachsprechen muss: »Gerechtigkeit üben gegen jedermann«?

Jeder Leser wird verstehen, dass Nike Wagner ihren Vater verteidigt, aber gegen wen tut sie das? Gegen die erkennbare Wahrheit oder nur gegen die Autorin? Diese nämlich vermeidet es weitgehend, moralische Urteile aus politischer correctness zu fällen, und lässt die ermittelten Fakten für sich sprechen. So hat sie

auch gegen die Polemik Nike Wagners mit Hinweisen auf Fakten würdig geantwortet (Die Welt v. 3.8.2002). Ob diese Fakten durch die Öffnung der ihr bisher verschlossenen Archive korrigiert werden müssten, kann jetzt niemand beurteilen. Tatsache bleibt, dass Winifred dank ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Hitler vielen Menschen geholfen hat, auch jüdischen Freunden, denen sie doch von Regime wegen und auch ihrer rassistischen Ideologie wegen die Verfolgung hätte wünschen müssen. Wenn Hitler in seinen letzten Lebensjahren Bayreuth mied, dann liegt der Schluss nahe, den Brigitte Hamann zieht: Ihm wurden die ständigen Interventionen der Freundin zuviel.

Nike Wagner mag Brigitte Hamann zu Recht kritisiert haben, dass sie die künstlerische Seite Bayreuths nicht zureichend beurteilen könne, und es ist gewiss auch richtig, dass Winifred Wagner in Blindheit verfiel, wenn ihr verehrter Wolf seine Macht zu unsäglichen Verbrechen nutzte. Sie glaubte einfach nicht, dass der charmante, durch Frau Bechstein auch gesellschaftlich getrimmte Wolf solche Untaten befohlen haben könnte. Mit Recht beschließt deshalb der Historiker Hans Mommsen seine Kritik des Buches mit dem Satz: »Das Buch von Brigitte Hamann ist daher auch

ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der geistigen Verwurzelung des Nationalsozialismus in Teilen des deutschen Bildungsbürgertums...» (Die Welt vom 25.5.02). Gerade die Künstlerin Nike Wagner wird

aber sicherlich anerkennen können, dass Brigitte Hamanns Buch klar und sachlich geschrieben ist; der Text liest sich als spannender Bericht, dem man in allen Einzelheiten glauben möchte. Sie

verliert sich weder in Details noch in eine Geheimsprache moderner Historiographie. Sie hat dies schlicht und einfach nicht nötig.

WERNER GRÜTTER (HOLS, HTB, FRID)

Erster Weltkorporationstag in Würzburg

Auf dem Ersten Weltkorporationstag trafen sich - nach dem Bericht in den CC-Blättern - 415 Personen, darunter 230 Aktive aus insgesamt neun Ländern.

Vertreten waren rund 70 Korporationsverbände oder Einzelkorporationen aus aller Welt, die, einschließlich der Angehörigen der amerikanischen »Fraternites«, mehrere 100 000 Korporationsstudenten bzw. deren Alte Herren (Alumni) repräsentieren. Eine Resolution wurde verabschiedet, die die wesentlichen Merkmale einer

korporativen Vereinigung definiert und viel Raum für Eigenarten lässt. Die Teilnehmer kamen überein, dass diese Art der Veranstaltung in angemessenen Zeitabständen weitergeführt werden soll und noch außenstehende Verbände zur Mitarbeit und offiziellen Teilnahme aufgefordert werden sollen. Die DS wird sich zu gegebener Zeit mit diesem Thema, bei dem Wunsch und Wirklichkeit ein ganzes Stück auseinander liegen, befassen müssen.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS,PJ)

Korporationen in Bremen

Bremen ist als alte Hansestadt, deutsches Bundesland und bedeutender Industriestandort bekannt.

Auch Bremerhafen, als zweitgrößter deutscher Hafen, dürfte jedem geläufig sein. Die Bremer Universität, eine Nachkriegsgründung, ist hingegen weniger bekannt. Nach einem eingehenden

Bericht in der Verden-Aller-Zeitung vom 28.12.2002 haben sich dort inzwischen auch eine ganze Reihe von Korporationen etabliert. Zu nennen sind das Corps Hansea, die Burschenschaften Alemannia, Markomania Tettschen, die Technische Turnerschaft Teutonia, die Tiefbautechnische Vereinigung Vandalia, die Katholische Technische Vereini-

gung Visurgis, die Nautische Kameradschaft Visurgis, in der die Kapitäne und Ingenieure in weltweiter Fahrt schon vor hundert Jahren zusammenfanden, die Wehrschaft Normannia, der Bremer Wingolf und der Verein Deutscher Studenten zu Bremen sowie die Gesellschaft Roland zu Bremen. Alle sind farbentragend, pflichtschlagend ist nur das Corps Hansea.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Emerich Sichrowsky

(B Wien, Goth Gr EAH, Ältester der DS)

Geboren am 6. Juni 1910 in Wien, maturierte Emerich Sichrowsky 1928 und wurde noch im selben Jahr als Student der Hochschule für Welthandel (der heutigen Wirtschaftsuniversität) in Wien bei der Sängerschaft Nibelungen aktiv. 1932 verließ er als Diplomkaufmann die Hochschule und begann seine berufliche Laufbahn in Wien.

Im Gefolge des bekannten Ferienlagers am Weißensee finden wir ihn erstmals in Feld am See, wo 1934 die ersten Bauarbeiten an unserem Heim begannen. Es gilt als gesichert, dass in dieser Zeit mit zarter Hand der Grundstein für seinen späteren Entschluss gelegt wurde, in Kärnten sesshaft zu werden. So schlägt er sich nach dem Krieg nach Kärnten durch, wo er in Millstatt seine zweite Heimat findet. Gemeinsam mit seiner Gattin, die ihm zwei wohlgeratene Kinder schenkt, baut er einen vorbildlichen Ho-

telbetrieb und jene damit verknüpften Erfahrungen auf, die für uns dann so wertvoll werden sollten. 1950 gründete er kurzerhand seine eigene Partei, mit der auch zum Bürgermeister von Millstatt wurde. Erst 1964 zog er sich von dieser Funktion zurück, um frei zu sein für andere Aktivitäten. Seine nebenberuflichen Beschäftigungen waren seither untrennbar mit unserem Heim in Feld am See verbunden, dessen Geschick er sich bis 1995 - er war damals bereits 85 Jahre alt - mit nimmermüder Energie annahm. Der Sängerschaftertag 1988 zu Wien zeichnete ihn dafür mit der Würde eines »Ältesten der DS« aus.

Mit dem scheinbar immer Junggebliebenen, den ein unendlich großes Verständnis für die Jugend und deren unbekümmerte Lebensart auszeichnete, verknüpfen wir viele unserer Erinnerungen an Feld am See.

Die Gothia verlieh Emerich Sichrowsky im Jahre 1983, also zum 120. Stiftungsfest, in Anerkennung für seine Verdienste um das Sängerschafterheim das Gothenband als einem der wenigen Alten Herren honoris causa.

Alle, die wir ihn kannten, werden ihn in seiner Begeisterung, die ihm aus den Augen blitzte, in Erinnerung bewahren, aber auch als besonnenen und beharrlichen Verwalter unseres Heimes, der stets jenen Realismus einbrachte, der als Gegenpart hochfliegender und häufig schnell verflogener Illusionen manch eines „Kurzzeitexperten“ vonnöten war.

Wir haben Emerich Sichrowsky am 21. Dezember 2001 im 92. Lebensjahr verloren und ihm am 7. Jänner 2002 ein würdiges Couleurbegräbnis in Millstatt am See bereitet.

REINHOLD REIMANN (GOTH GR, TAUR, PUS-B, LEOP)

Rechtsanwaltskanzlei in Hermsdorf/Thüringen ab sofort neu zu besetzen

- selbständige Tätigkeit in überörtlicher Bürogemeinschaft mit RA Jörn Meineke, Göttingen
- Kooperationsanwälte in Rostock, Leipzig und Hamburg
- der Kanzleistandort Hermsdorf besteht seit Januar 2000, die Neubesetzung ist notwendig aus familiär bedingtem Umzug des bisher dort tätigen Kollegen zum April/Mai/Juni 2003.
- Hermsdorf - unmittelbar bei Jena und Gera gelegen und mit bester Verkehrsanbindung - bietet jungen Kollegen aufgrund seiner niedrigen Rechtsanwaltsdichte mittelfristig sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kostenstruktur des Kanzleistandortes ist flexibel und kommt auch Berufseinsteigern optimal entgegen.

Interessenten melden sich bei Vbr. Jörn Meineke (Got-Balt, PJ, Hols)
zu Bürozeiten unter 0551 / 48 65 50 oder rund um die Uhr unter 0177 / 7324 876

Postvertriebsstück - G 11317 - Gebühr bezahlt

Wenn unzustellbar, bitte nur diesen Anschriftenausschnitt mit neuer Adresse zurück an:

Deutsche Sängerschaft
Jörg Seyffarth
Wittekindstr. 22
32312 Lübbecke



WEIMAR RUFT!
SÄNGERSCHAFTERTAG VOM 29. MAI BIS 1. JUNI 2003

Aktivitas/AH-Name:

Nicht Zutreffendes streichen und Zahlen angeben!

Wir benötigen Betten in der Jugendherberge Germania Weimar.

Ich benötige EZ/ DZ von bis 2003 im IC-Hotel Weimar

Ich/wir nehme(n) teil am: Begrüßungsabend am 29.05. mit Person(en)

Thüringenrundfahrt am 30.05. mit/ohne Mittagessen mit Person(en)

»Tristan und Isolde« im Theater Meiningen am 30.05. mit Person(en)

Abendessen + Festkommers am 30.05. mit Person(en)

Einführungsvortrag »Bauhaus« am 31.05. mit Person(en))

Führung im Bauhausmuseum am 31.05. mit Person(en)

Res. Mittagessen im »Elefantenkeller« am 31.05. mit Person(en)

Musikalischer Festakt am 31.05. mit Person(en)

Busfahrt zum Festball nach Erfurt am 31.05. mit Person(en)

Festliches Buffet und Festball im Kaisersaal am 31.05. mit Person(en)



Die Antwortkarte bitte unbedingt bis zum
15. April 2003 absenden!